



IHK Research
Z O O M

Zahlen und Fakten rund um die Schweizer Altersvorsorge

Mythen der Altersvorsorge



Die Schweizer Altersvorsorge ist ein Erfolgsmodell – und zugleich ein komplexes System aus eigenverantwortlichem Sparen und Generationenvertrag. Wie in vielen westlichen Ländern stellt die zunehmende Überalterung der Gesellschaft das Rentensystem vor grosse Herausforderungen. Die Debatte über Reformen wird dabei allzu oft von vereinfachten oder gar falschen Narrativen geprägt. Dieses «ZOOM» adressiert eine Auswahl davon.



«Der AHV geht es gut»
 → **Aktuell ja, mittelfristig sieht die AHV rot**

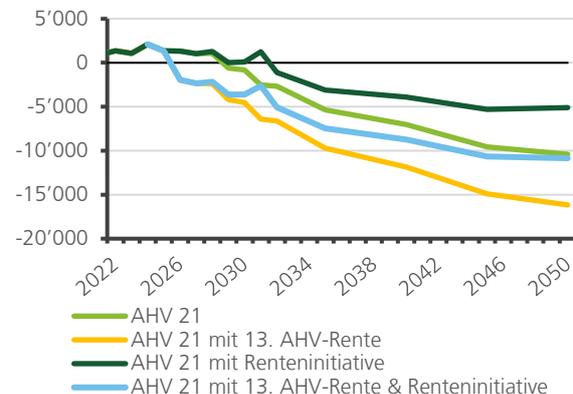
Aktuell ist das Umlageergebnis der AHV zwar noch positiv. Mit der jüngst in Kraft getretenen Reform AHV 21 hat man sich aber nur für ein paar Jahre Luft verschafft. Ohne umfassende Reformen schreibt die AHV ab 2031 aufgrund der Überalterung der Gesellschaft jährlich wiederholende Defizite. Es droht eine chronische finanzielle Schiefelage.

Die zur Abstimmung gelangende Initiative für eine 13. AHV-Rente würde die Situation verschärfen, die AHV würde bereits 2026 ein Defizit verzeichnen. Selbst mit der Renteninitiative, die das Rentenalter an die Lebenserwartung knüpft, würde die AHV lediglich einige Jahre länger schwarze Zahlen schreiben, schliesslich jedoch ebenfalls ins Defizit rutschen.

Die auf dem Tisch liegenden Optionen ändern folglich nur den Zeitpunkt, ab dem die erste Säule rote Zahlen schreiben wird (vgl. Abb. 1).

Abb. 1: Die AHV sieht rot

Prognostiziertes Umlageergebnis der AHV in Mio. Franken, Referenzszenario



Quellen: SGK-N a, SGK-N b, IHKresearch



«Ältere sind besonders von Armut betroffen»
 → **Ältere sind im Schnitt finanziell bessergestellt**

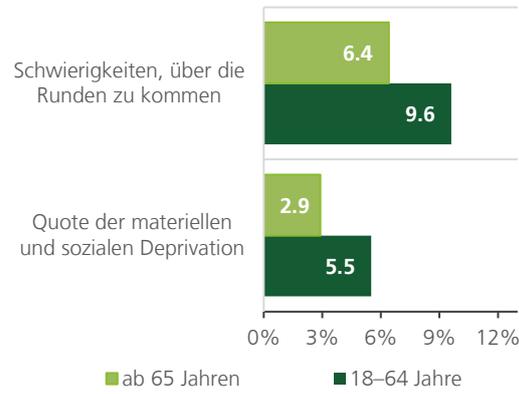
Armut existiert in jeder Altersgruppe, selbst in der wohlhabenden Schweiz. Der Anteil an armen Menschen ist aber bei den über 65-Jährigen am tiefsten überhaupt. Die kursierende Zahl, wonach jede sechste Person in der Schweiz von Altersarmut betroffen sei, greift deutlich zu kurz: Sie berücksichtigt lediglich Einkommen, aber keine Vermögen. Tatsächlich haben 6,4 Prozent der über 65-Jährigen Schwierigkeiten, über die Runden zu kommen. Und jede dreissigste Person in dieser Alterskohorte sieht sich mit materieller und sozialer Entbehnung konfrontiert (vgl. Abb. 2).

Damit leidet die heutige Rentnergeneration der «Golden Agers» deutlich seltener an Armut als alle anderen Altersgruppen. Mehr als ein Drittel der Personen im Pensionsalter kann gar weiteres Vermögen ansparen (vgl. nachfolgend).

Wo Renten und das Einkommen die minimalen Lebenskosten nicht decken, besteht ein rechtlicher Anspruch auf Ergänzungsleistungen.

Abb. 2: Ältere Generation finanziell bessergestellt

in Prozent der Schweizer Wohnbevölkerung in Privathaushalten, nach Alter, 2021



Quellen: BFS, IHKresearch

«Die Inflation frisst die Rente weg»
 → **2022 ja, langfristig wird die Teuerung aber überkompensiert**

Die Höhe der AHV-Renten und Ergänzungsleistungen wird durch den Bundesrat alle zwei bis drei Jahre der Inflation angepasst. Sollte innerhalb eines Jahres die Teuerung höher als 4 Prozent sein, so findet rasch eine Anpassung statt.

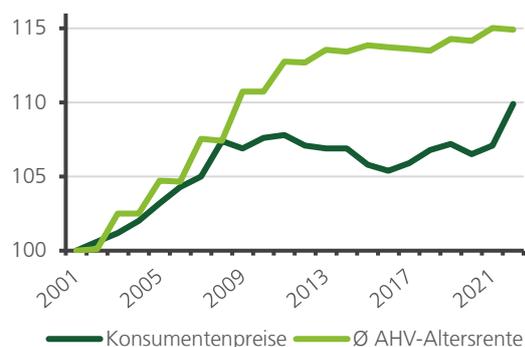
Mit dem jüngsten Teuerungsschub stieg das Preisniveau stärker an als die Renten. Seit der Jahrtausendwende sind die AHV-Renten aber überproportional gestiegen (vgl. Abb. 3). Nach der Finanzkrise im Jahre 2008 stagnierten die Konsumentenpreise, während die durchschnittliche monatliche AHV-Altersrente weiterhin anstieg. Auch auf sehr lange Sicht, seit 1950, ist kein Kaufkraftverlust der Rentenbezügerinnen und -bezüger zu beobachten. Die so entstandene Lücke zwischen Preis- und Rentenniveau gleicht einer realen Rentenerhöhung.

«Wir arbeiten immer länger»
 → **Wir arbeiten im Schnitt immer weniger**

Seit Einführung der AHV 1948 ist das Pensionsalter unverändert bei 65 Jahren geblieben – mit Ausnahme einer zwischenzeitlichen Absenkung für Frauen. Das durchschnittliche Alter beim Austritt aus dem Arbeitsmarkt hat sich in den letzten 30 Jahren ebenfalls kaum verändert. 1992 gingen erwerbstätige Personen im Schnitt mit 65,2 Jahren in Rente, 2022 mit 64,8 Jahren.¹ Die Lebenserwartung einer 65-jährigen Person stieg demgegenüber stetig an: Seit 1948 bei Frauen um 9,7 Jahre, bei Männern um 8,3 Jahre (vgl. Abb. 4).

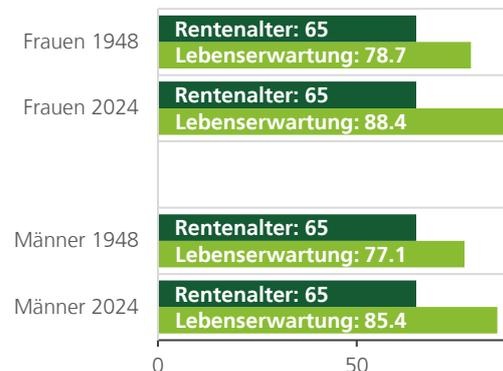
Auch die jährliche Arbeitszeit pro Person im erwerbsfähigen Alter sank in den letzten dreissig Jahren deutlich. 2019 – also im Jahr vor der Pandemie – betrug die durchschnittliche Arbeitszeit in der Grossregion Ostschweiz 1320 Stunden – und damit 3,5 Stunden weniger pro Arbeitswoche als noch 1991, wenn man mit fünf Wochen Ferien rechnet. Dieser Rückgang ist vor allem auf mehr Ferien und weniger Arbeitsstunden pro Vollzeitstelle zurückzuführen, und nicht etwa auf den Teilzeittrend. Also: Unsere Arbeitszeit nimmt gemessen an der Lebenszeit stetig ab.

Abb. 3: Renten überkompensieren Inflation
 Indexierte Entwicklung der Konsumentenpreise und Ø monatliche AHV-Altersrente, Basis 2001 = 100



Quellen: [BFS a](#), [BFS b](#), IHKresearch

Abb. 4: Längeres Leben, gleiches Rentenalter
 Lebenserwartung einer 65-jährigen Person zum jeweiligen Zeitpunkt, basierend auf Periodensterbetafel



Quellen: [BFS](#), IHKresearch

¹ Quelle: [BFS](#)



«Wir können uns einen Rentenausbau leisten»
 → Nur zulasten der Jungen

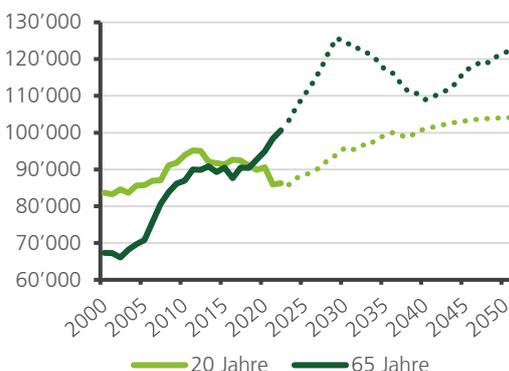
Ein Ausbau der AHV wäre nur zulasten der jungen Generation möglich. Denn die Demografie spielt gegen das bewährte System. Die erste Säule basiert auf dem Prinzip des Generationenvertrags: Die aktive Erwerbsbevölkerung finanziert die Renten der Pensionierten.

Die Babyboomer-Jahrgänge erreichen das Pensionsalter, vergleichsweise geburtenschwache Jahrgänge rücken nach. Seit 2000 hat die Anzahl der 65-Jährigen in der Schweiz stetig zugenommen, während die Zahl der 20-Jährigen seit mehr als 10 Jahren rückläufig ist. Dieser Trend setzt sich bis 2029 fort.

Seit 2018 leben gar mehr 65-Jährige als 20-Jährige in der Schweiz. Diese Schere wird sich weiter öffnen (vgl. Abb. 5).

Zwar steigt die Zahl der Beitragszahlenden insgesamt noch leicht. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Beitragszahlenden pro AHV-Bezüger/-in aber stetig ab. Während 1948 noch circa sechs Personen auf eine rentenbeziehende Person kamen, waren es 2020 knapp drei. Bis 2050 wird das Verhältnis voraussichtlich auf zwei zu eins fallen. Folglich trägt jede einzelne Person eine höhere finanzielle Last zur Finanzierung der AHV, Tendenz steigend.

Abb. 5: Neuerdings mehr 65- als 20-Jährige
 Anzahl Personen im jeweiligen, Schweiz



Quellen: BFS, IHKresearch



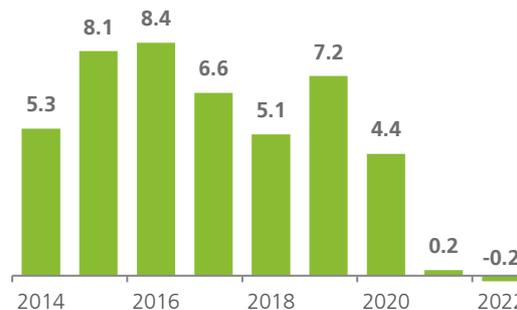
«Man hat sich die Rente verdient»
 → Die meisten Personen beziehen mehr, als sie einzahlen

Neun von zehn AHV-Bezüger/-innen haben weniger in die AHV eingezahlt, als sie während ihrer gesamten Rentenbezugszeit ausbezahlt erhalten.² Auch in der zweiten Säule, die auf der Prämisse «Beziehe, was du einbezahlt hast» basiert, findet mittlerweile eine jährliche Umverteilung von Jung zu Alt in einstelliger Milliardenhöhe statt (vgl. Abb. 6). Dies widerspricht dem zugrunde liegenden Prinzip der beruflichen Vorsorge und ist nicht nachhaltig. Die berufliche Vorsorge entwickelt sich allmählich zu einem Umlagesystem ähnlich der AHV.

Derzeit beträgt die Lebenserwartung einer 65-jährigen Person 86,9 Jahre. Mit dem Umwandlungssatz von 6,8 Prozent müsste das Altersgut haben ab Renteneintritt mit über 4 Prozent verzinst werden, um die Renten in dieser restlichen Lebenszeit ohne Umverteilung zu decken. Im letzten Jahrzehnt lag die durchschnittliche Verzinsung von Pensionskassenvermögen bei 2,34 Prozent.³

Der Umwandlungssatz von 6,8 Prozent gleicht damit nicht nur die Inflation mehr als aus, er übersteigt auch marktgerechte Renditen – insbesondere bei der langjährigen Nullzinspolitik der SNB.

Abb. 6: Auch in 2. Säule wird umverteilt
 Geschätzte Umverteilung von aktiven Versicherten zu Rentenbeziehenden, in Mrd. Franken



Quellen: OAK BV, IHKresearch

² Quelle: BSV

³ Quelle: SGB

«Vom angesparten Vermögen bleibt im Alter nichts übrig»
 → Ein Grossteil spart im Alter

In der Theorie spart man im Erwerbssalter ein Guthaben an, um im Rentenalter davon zu zehren. Die Daten zeigen: Tatsächlich sinkt die Sparquote im Ruhestand.

Mehr als drei Viertel aller Personen im Rentenalter müssen aber ihr Vermögen nicht antasten oder können sogar noch Geld ansparen. Nur jede vierte bis fünfte Person im Alter von über 65 Jahren zehrt von Vermögen und Reserven (vgl. Abb. 7).⁴

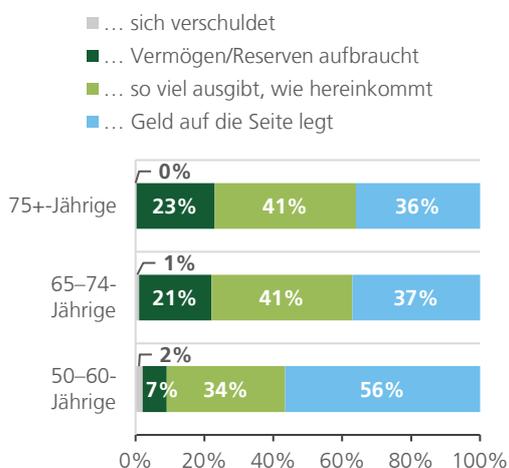
«Das Schweizer Vorsorgesystem ist weltweit Spitze»
 → Die Schweiz liegt im oberen Mittelfeld – Tendenz absteigend

Tatsächlich ist das Dreisäulensystem der Schweizer Altersvorsorge ein Erfolgsmodell. Im internationalen Vergleich ist es jedoch längst nicht mehr führend. Im Global Pension Index von Mercer & CFA Institute belegt die Schweiz aktuell Platz 11 von 47 (vgl. Abb. 8). Länder wie Island, Israel oder Grossbritannien haben die Schweiz in den vergangenen Jahren überholt.

Das Ranking setzt sich aus drei Subindizes zusammen: Angemessenheit, Nachhaltigkeit und Integrität.

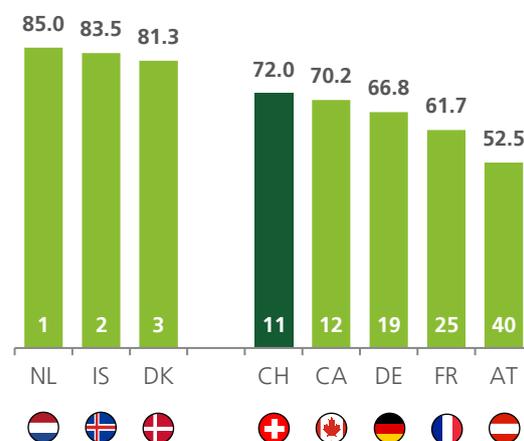
Angemessenheit beschreibt die Höhe der Altersvorsorge, die eine Person erhält. Hier erreicht die Schweiz mit einem Wert von 69,6 ihren schlechtesten Wert. Etwas besser schneidet sie bei der Nachhaltigkeit – also der langfristigen Funktionalität des Rentensystems – ab und erreicht einen Wert von 70,6. Das beste Teilergebnis erreicht das Schweizer Rentensystem in puncto Integrität (Vertrauenswürdigkeit des Systems) mit einem Wert von 77,9.

Abb. 7: Minderheit verzehrt im Ruhestand Vermögen
 Anteil der Bevölkerung, der 2019 in einem Haushalt lebte, der...



Quellen: Swiss Life, BFS, IHKresearch

Abb. 8: Schweiz belegt im Pensionsindex Rang 11
 Abschneiden ausgewählter Länder im Global Pension Index, 2023; Score (oben) und Rang (unten)



Quellen: Mercer & CFA Institute, IHKresearch

⁴ Quelle: Swiss Life



«Ausländer belasten die AHV»

→ **Zugewanderte zahlen mehr in die AHV ein, als sie beziehen**

Im Jahr 2020 leisteten im Ausland geborene Personen über 40 Prozent der AHV-Beiträge, bezogen aber weniger als 30 Prozent der Leistungen (vgl. Abb. 9). Weil der Wanderungssaldo gemäss Bevölkerungsszenarien des BFS leicht sinkt und die bisher Zugewanderten älter werden, nimmt der verjüngende Effekt der Zuwanderung in den kommenden Jahrzehnten zwar ab. Auch im Jahr 2070 tragen die Zugewanderten aber verhältnismässig mehr zur AHV und den Sozialversicherungen insgesamt bei, als sie an Leistungen erhalten.

Abb. 9: Zugewanderte stützen die AHV

Anteil an AHV-Beiträgen und -Leistungen von im Ausland geborenen Personen, 2020



Quellen: Favre, Föllmi, Zweimüller (2023), IHKresearch

Fazit

Das Schweizer Vorsorgesystem ist ein Erfolgsmodell – und in finanzieller Schieflage. An echten Reformen führt kein Weg vorbei. Eine faktenbasierte, langfristige Perspektive ist dafür zwingend notwendig.



**IHK
Research**

Gallusstrasse 16
Postfach
9001 St.Gallen
T 071 224 10 14
jan.riss@ihk.ch
www.ihk.ch



Jan Riss
Chefökonom,
IHK St.Gallen-Appenzell



Leo di Luzio
Projektmitarbeiter Research,
IHK St.Gallen-Appenzell